DE GRUYTER Sozialer Sinn 2023; 24(2): 141–160

Transnationale Bildungsräume

Ulrike Deppe

Transnationale Bildung und individuelle Bildungsprozesse

Aktuelle Forschungsansätze und -perspektiven

https://doi.org/10.1515/sosi-2023-0007

Zusammenfassung: Der Beitrag führt zunächst Ansätze und in die Forschung eingelagerte Vorstellungen von transnationaler Bildung zusammen, um anhand dessen eine Leerstelle genauer auszuarbeiten, die es in Bezug auf die Bestimmung und die Untersuchung individueller Bildungsprozesse unter transnationalen und migrationsgesellschaftlichen Bedingungen gibt. Dazu werden zunächst die Genese und Verwendung des Begriffs transnationale Bildung und auch die vorhandenen Forschungsansätze und -bereiche skizziert. Anhand von Studien, die sich mit Bildungsprozessen im Zusammenhang von transnationalen Erfahrungen junger Menschen beschäftigen, wird erkundet, wie transnationale Bildungsprozesse implizit oder explizit von ihnen konzipiert werden. In einem letzten Schritt wird ein Ausblick gegeben, wie diese Bildungsverständnisse kritisch reflektiert, theoretisch gerahmt und empirisch weiter untersucht werden könnten.

Schlüsselwörter: Bildung; Transnationalisierung; Transmigration; Mobilität; individuelle Bildungsprozesse

1 Einleitung

Mit transnationaler Bildung werden grenzüberschreitende Prozesse und Bildungsangebote in Schule und Hochschule markiert und deren steigende Wahrnehmung und Zunahme konstatiert (z.B. Zymek 2023; Schippling/Keßler 2023; Gogolin 2023; Hornberg 2018; Adick 2018; Hummrich/Pfaff 2018). Worin aber genau dann das Transnationale der Bildung in individuellen Bildungsprozes-

Autorin: Prof. Dr. Ulrike Deppe, Professur Allgemeine Erziehungswissenschaft, TU Chemnitz, Institut für Pädagogik; E-Mail: ulrike.deppe@phil.tu-chemnitz.de

DE GRUYTER Sozialer Sinn 2023; 24(2): 161–184

Kai Schade, Charlyn-Mariella Oesterhaus

Der distanziert-lakonische Typus als Variante der subjektiven Wahrnehmung des schulischen Auslandsaufenthaltes[1]

https://doi.org/10.1515/sosi-2023-0008

Zusammenfassung: Obwohl privat organisierte Auslandsaufenthalte mittlerweile eine etablierte Praxis schulischer Werdegänge darstellen, hat eine systematische Betrachtung der subjektiven Bedeutung dieser Auslandsaufenthalte für die Teilnehmer:innen bisher kaum Beachtung gefunden. Dieser blinde Fleck der empirischen Betrachtung überrascht, da Auslandsaufenthalte zwar mit der Unterstützung der Eltern umgesetzt, jedoch von den Teilnehmer:innen alleine durchgeführt werden. Gleichzeitig werden Auslandsaufenthalte, nicht zuletzt von den Austauschorganisationen, als selbstverständlich autonomiefördernd angesehen und beworben. Ohne das autonomiefördernde Potential in Abrede zu stellen, möchten wir in unserem Beitrag auf Ambivalenzen der autonomisierenden Ablösung hinweisen. In unseren fallrekonstruktiven Untersuchungen treffen wir den Typus einer *distanziert-lakonischen* subjektiven Wahrnehmung des Auslandsaufenthaltes an. Diesen Typus interpretieren wir als spezifische Bearbeitung der strukturellen Autonomieambivalenz des Auslandsaufenthaltes.

Schlüsselwörter: Schulischer Auslandsaufenthalt, internationale Mobilität, adoleszente Ablösung, Fallrekonstruktion, Deutungsmuster

Autor*innen: Kai Schade, Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Leibniz Universität Hannover, Institut für Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Schul- und Professionsforschung; E-Mail: kai.schade@iew.uni-hannover.de
Charlyn-Mariella Oesterhaus, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Leibniz Universität Hannover, Institut für Erziehungswissenschaft, Arbeitsbereich Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Schul- und Professionsforschung; E-Mail: charlyn.oesterhaus@iew.uni-hannover.de

1 Unser Beitrag fokussiert auf den mindestens ein Schulhalbjahr umfassenden, individuellen Auslandsaufenthalt. Die Langfristigkeit und Individualität des Aufenthaltes sind in Abgrenzung zu Schüleraustauschen zu verstehen, welche von Schulen kollektiv durchgeführt werden. Im Kontrast zu diesen verstehen wir unter langfristigen individuellen Auslandsaufenthalten solche Auslandsaufenthalte, die privat organisiert und von einzelnen Schüler:innen bestritten werden und mit dem Leben in einer Gastfamilie einhergehen.

DE GRUYTER Sozialer Sinn 2023; 24(2): 185–210

Catharina I. Keßler, Simona Szakács-Behling

(Aus-)Handlungen des Transnationalen[1]

Diskursive Praktiken auf Schulwebsites verschiedener Bildungssegmente

https://doi.org/10.1515/sosi-2023-0009

Zusammenfassung: Der Beitrag rückt Schulwebsites und diskursive Praktiken im Horizont von Transnationalisierung in den Fokus und untersucht, wie sich Transnationalisierung in den Onlinedarstellungen von Schul- und Schüler*innenaustauschen, (extra-)curricularen Angeboten und Projekten, aber auch Bezugnahmen auf die eigene Schüler*innenschaft zeigt bzw. wechselseitig hergestellt wird. Die Autorinnen verstehen Schulen in diesem Kontext als organisationale Akteurinnen und fragen nach ihrer Rolle bei Transnationalisierung als einem zunehmend bildungspolitisch wie wissenschaftlich relevanten Phänomen sowie nach Ambivalenzen und Ambiguitäten schulischer Transnationalisierung, wie sie in diskursiven (Aus-)Handlungen auf Schulwebsites hinsichtlich ungleicher Vorstellungen von Vielfalt und Teilhabe gezeigt werden können.

Schlüsselwörter: Transnationalisierung, Schule, Schulwebsites, Neoinstitutionalismus, diskursive Praktiken

1 Einleitung: Eine neue Perspektive auf Transnationalisierung und Schulbildung

Sowohl Transnationalismus als Forschungsperspektive als auch transnationale Entwicklungen als wissenschaftlich zu beobachtende und zu erklärende empirische Prozesse, stehen zunehmend im Fokus erziehungswissenschaftlicher

Autorinnen: Dr. Catharina I. Keßler, Ruhr-Universität Bochum, Institut für Erziehungswissenschaft; E-Mail: catharina.kessler@rub.de
Vertr. Prof.in Dr. Simona Szakács-Behling, Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg; E-Mail: szakacss@hsu-hh.de

1 Die Arbeit der Zweitautorin an diesem Artikel wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft unter der Förderungsnummer 396205389 unterstützt.

DE GRUYTER Sozialer Sinn 2023; 24(2): 223–252

Dörte Negnal, Robert Thiele

„Wir haben keinen Fall“

Sequenzielle Vollzüge und ständiges Vergleichen für eine Analyse des nicht Eingetretenen

https://doi.org/10.1515/sosi-2023-0011

Zusammenfassung: Mit unserem empirischen Beispiel aus der sogenannten Deradikalisierungsarbeit und Extremismusprävention bieten wir einen weiteren Anwendungsfall für eine trans-sequentielle Analyse. Das formative Objekt ist das Nicht-Eintreten eines sicherheitsbehördlichen Falls. Anhand von Auszügen aus Feldnotizen zeigen wir, dass sich die Logik des Objektes-im-Werden, an dem hier gearbeitet wird, auch auf das Nicht-Eintreten übertragen lässt. Ein solches formatives Objekt löst sich von Schriftlichkeit. Wir verfolgen das vor allem mündlich hergestellte, offen und vorläufig bleibende Objekt und fragen dann nach einer Anpassung des analytischen Vorgehens. Eine anschlussfähige Option bietet eine situationsanalytische Perspektive.

Schlüsselwörter: Trans-sequentielle Analyse (TSA), qualitative Methoden der Sozialforschung, Methodologie, Situationsanalyse, ständiges Vergleichen, Grounded Theory, transsituational

1 Einleitung

Wir begleiteten Mitarbeitende freier Träger – im Folgenden als Coaches bezeichnet – die bundesweit als Fachkräfte in der Deradikalisierungsarbeit und Extremismusprävention tätig sind. In Gesprächen und Veranstaltungen in

Autor*innen: Prof.'in Dr.'in Dörte Negnal, Sozialwissenschaftliche Kriminologie und Legal Gender Studies, Universität Siegen; E-Mail: doerte.negnal@uni-siegen.de
Robert Thiele, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt RESIST, Universität Siegen; E-Mail: thiele_robert@web.de

Danksagung
Wir danken den Gutachter*innen für die wertvollen Anregungen zu einer früheren Fassung dieses Beitrags und den Herausgeberinnen für die Initiative zu diesem Heft, ihre wertschätzende Kommunikation und die weiterführenden Impulse im Dialog zu diesem Text.

DE GRUYTER Sozialer Sinn 2023; 24(2): 253–282

Yannik Porsché

Ziele und Methoden der Extremismusprävention

Sequentielle Schritte und institutionelle Spannungen in der Ausrichtung primärpräventiver Praxis

https://doi.org/10.1515/sosi-2023-0012

Zusammenfassung: In diesem Beitrag untersuche ich Ziele und Methoden von Praktiken der Extremismusprävention. In meiner Arbeitsplatzstudie eines Vereins, der einerseits in Kooperation mit der Polizei Radikalisierungssimulationen in Schulen durchführt und andererseits Mentoring von Menschen mit Fluchterfahrung in Deutschland anbietet, gehe ich aus einer trans-sequentiellen Perspektive der Frage nach, wie Arbeitsschritte aufeinander aufbauen und an welchen Stellen Ausrichtungen der Arbeit auf unterschiedliche Ziele und Zielgruppen in Konflikt geraten. Die ethnographische Interaktionsanalyse zeigt, wie über mehrere Situationen hinweg und je nach institutionellem Ansatz, in Präventionsmaßnahmen an persönlicher Entwicklung, normativen Einstellungen und sozialen Beziehungen gearbeitet wird. Dabei changiert die Kategorisierung der Zielgruppen je nach Ansatz, Publikum und Zeitpunkt im Arbeitsverlauf zwischen „Täter:innen“ und „Opfern“. Ich diskutiere, wie in der Arbeitspraxis um grundsätzliche Fragen der Zielgruppenkonstruktion, der (Erziehungs-)Ziele und Arbeitsmethoden gerungen wird.

Schlüsselwörter: Extremismusprävention, Radikalisierungsprävention, Soziale Arbeit, Arbeitsplatzstudie

Autor: Dr. Yannik Porsché, Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Soziologie der Globalisierung, Universität der Bundeswehr München; E-Mail: yannik.porsche@unibw.de

Danksagung
Für äußerst hilfreiche Anmerkungen bin ich den Herausgeberinnen und Alina Enzensberger sehr dankbar.

DE GRUYTER Sozialer Sinn 2023; 24(2): 283–313

Thomas Scheffer, Ronja Trischler

Trans-sequenzierend codieren

https://doi.org/10.1515/sosi-2023-0013

Zusammenfassung: Angesichts der Schlüsselrolle des Codierens in den qualitativen Methoden behandeln wir in unserem Beitrag die grundlegende Frage, *was* eigentlich zu codieren sei? Welche Einheiten erhalten einen Code und was bringen wir damit auf einen Begriff? Wir rekapitulieren diese Fragen ethnomethodologisch und explizieren ein Codierverfahren, das von der sequentiellen Ordnung sozialer Praxis ausgeht und das Codieren zugunsten weiterer Formationen ausdehnt. Beim trans-sequenzierenden Codieren wird ein Vollzug jeweils sequenzanalytisch nachvollzogen. Das Tun wird – Aktivität für Aktivität – so codiert, dass seine regelmäßige Hervorbringung hervortritt. Das Vorgehen bleibt in dieser Weise sozialtheoretisch fundiert: Eine Aktivität erwächst Zug-um-Zug; eine Praxis setzt sich aus einer Anordnung von Aktivitäten zusammen. Wir führen systematisch in diese mindestens doppelte Bewegung ein, indem wir zentrale sozialtheoretische Voraussetzungen und Schritte im Codierverfahren benennen und das Vorgehen anhand der Ankündigung und der Eröffnung einer Klimakonferenz der Vereinten Nationen (COP27) demonstrieren.

Schlüsselwörter: Codieren, Trans-Sequentielle Analyse, Onlinedaten, Praxistheorie, Ethnomethodologie, Qualitative Datenauswertung

1 Einleitung

Das Codieren ist zentraler Schritt der Datenanalyse. Es wirkt zurück auf weitere Datenerhebungen und bedient die Theorieentwicklung, indem es Fokussierungen und Generalisierungen in Aussicht stellt. Wir behandeln im Folgen-

Autor*innen: Prof. Dr. Thomas Scheffer, Goethe-Universität Frankfurt am Main, Professur für Soziologie mit dem Schwerpunkt interpretative Sozialforschung;
E-Mail: scheffer@soz.uni-frankfurt.de
Dr. Ronja Trischler, Technische Universität Dortmund, Akademische Rätin a. Z.;
E-Mail: ronja.trischler@tu-dortmund.de

Danksagung
Wir bedanken uns beim Berliner Arbeitskreis Politische Ethnographie, bei Hanna Pfeifer und Regine Schwab sowie den Herausgeberinnen und Reviewer*innen für ihre hilfreichen Kommentare.

DE GRUYTER Sozialer Sinn 2023; 24(2): 315–352

René Tuma

Trans-Sequentielle Analyse und Kommunikativ-Konstruktivistische Videographie

Kommunikative Formen, interaktive Trajektorien und Arbeitsbögen

https://doi.org/10.1515/sosi-2023-0014

Zusammenfassung: In diesem Beitrag wird diskutiert, inwieweit die Forschungsprogramme der Trans-Sequentiellen Analyse und der kommunikativ-konstruktivistisch fundierten Videographie anschlussfähig sind und wo sie sich ergänzen. Am Beispiel zweier Studien des Autors zur vernakularen Videoanalyse und zu Straßengewalt werden Gemeinsamkeiten und Anknüpfungspunkte herausgearbeitet und die Produktivität der Konzepte der kommunikativen Formen und Gattungen, der interaktiven Trajektorien, des Arbeitsbogens und der Unterscheidung von Kontext und Kontextur aufgezeigt. Sowohl die Trans-Sequentielle Analyse als auch die Videographie stammen aus der interpretativen Sozialforschung und überschneiden sich in ihrem Bezug auf verwandte, aber nicht identische theoretische Grundlagen. Für die Trans-Sequentielle Analyse liegt der Bezug vor allem in der Ethnomethodologie und der Actor-Network Theory. Die im kommunikativen Konstruktivismus verortete Videographie greift hier ebenfalls Momente auf, betont aber stärker die analytische Einbeziehung von Subjekten, Wissen und Institutionen.

Schlüsselwörter: Videographie, interaktives Trajekt, Arbeitsbogen, Trans-Sequentielle Analyse, Kontext

Autor: Dr. René Tuma, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Soziologie und Leitung des Projekts „Visions of Policing“, Technische Universität Berlin; E-Mail: rene.tuma@tu-berlin.de

Danksagung
Mein besonderer Dank gilt den Herausgeberinnen für ihre zahlreichen sehr wertvollen Hinweise sowie den anonymen Gutachterinnen und Gutachtern für ihre konstruktiven Anmerkungen, die wesentlich zur Verbesserung dieses Artikels beigetragen haben. Hubert Knolbauch, Ajit Singh und Thomas Hoebel danke ich ebenfalls für ihre wertvollen Kommentare und ihre fachliche Expertise.